

Chicago 37, den 9. März 1950
6019 Ingleside Avenue

Ingleside

Lieber Herr Appel,

Es war sehr, sehr lieb von Ihnen, dass Sie mir die Antragsformulare geschickt und Ihre Hilfe in der Angelegenheit angeboten haben. Ich habe mich tausendmal zu entschuldigen, dass ich so spät erst von mir hören lasse. Es war nicht nur der Druck der Arbeit, - obwohl ich während der letzten Monate wieder einmal nicht ein noch aus weiss, soviel - und besonders: so vielerlei - häuft sich um mich herum auf. Ich habe mir immer noch nicht die efficiency in der Erledigung meiner Geschäfte erworben, die ich schon in lang vergangenen Zeiten an Ihnen so sehr bewundert habe! Aber der wesentliche Grund meines Zögerns war: Ich weiss, dass das Entschädigungsgesetz nicht aus freier deutscher Initiative entsprungen ist, sondern dem deutschen Volk von den Alliierten auferlegt wurde. Sie werden verstehen, dass ich nur mit starkem Missbehagen von einer solchen Möglichkeit Gebrauch mache. Aber nach langem Nachdenken kann ich mir nicht verhehlen, dass ich wirklich Anspruch auf eine solche Entschädigung habe und dass ich (wenn nicht im Augenblick, so doch sicher in der Zukunft) bitter auf sie angewiesen bin. Sie wissen, dass ich keinerlei Pensionsansprüche hier habe; die Rente, die ich auf der Grundlage einer Versicherung erwarten kann, ist winzig, bei weitem nicht genug für selbst die bescheidenste Daseinsfristung.

Ich hoffe, ich habe die Bogen so gut ausgefüllt, wie ich nach Lage der Dinge im Stande bin. Für einige Angaben fehlen mir die Unterlagen. Ich weiss vor allem nicht mehr, in welcher Vergütungsgruppe und -stufe ich zuletzt war noch welches Gehalt ich zur Zeit meiner Pensionierung bezog. Ich weiss nur zufällig dass meine Pension RM 3,805.68 betrug. Das, zusammen mit meinem Besoldungsdienstalter (1.4.1924) sollte genügen für die Bestimmung meiner Gehaltshöhe. Ich habe keine Rubrik gefunden, unter die ich die Pension eintragen konnte. Wenn die Angabe von Nutzen sein sollte, bitte, setzen Sie sie ein, wo Ihnen gut scheint.

Ich bin nicht sicher, ob die Frage nach dem Einkommen (oben auf der Rückseite des grünen Bogens) für meinen Fall gemünzt ist. Wenn ja: ich ahne nicht mehr, was mein Einkommen zwischen 1930 und 1937 war. Für 1938 habe ich ein Gesamteinkommen von RM 5,473.18 versteuert (das schliesst ein: meine Pension und mein und meiner Frau Arbeitseinkommen). Nach meiner Auswanderung habe ich während mehr als zwei Jahren überhaupt nichts verdient, später jahrelang kaum das Notwendigste. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die exakten Ziffern für die deutschen Behörden von Interesse sind.

Sehr anangenehm ist, dass ich keine Mark- und Pfennigforderungen unter IV stellen kann. Was ich, soviel ich sehe, zu beanspruchen habe, ist:

- 1) als Schadensersatzleistung:
 - a) die Differenz zwischen dem Gehalt, das ich als Studienrat verdient haben würde und der Pension, die ich erhalten habe, vom Tage meiner Pensionierung bis einschliesslich August 1939;
 - b) das volle Gehalt, das ich als Studienrat verdient haben würde, von September 1939 bis zum Zeitpunkt, an dem ich Amerikanischer Bürger wurde (Januar 1946);
- 2) Rentenzahlung von dem Tage an, an dem ich normalerweise pensioniert pensioniert worden wäre (oder von dem Tage an, an dem ich hier in Amerika wegen Erreichung der Altersgrenze meine Stellung verlassen muss, wenn das früher sein sollte als der zuerst erwähnte Zeitpunkt), in der Höhe, die mir in Deutschland dann als Pension zustehen würde. Die Rentenzahlung würde früher einzusetzen haben, wenn ich aus Gesundheitsgründen mein Amt früher aufgeben müsste. Rentenansprüche meiner

Frau würden in derselben Weise gewährleistet als wenn ich in meiner deutschen Stelle geblieben wäre. - Aber das alles ist sicher in dem - mit unzugänglichen- Gesetz im einzelnen festgelegt!

Ich füge einen Lebenslauf bei, der im Zweifelsfalle helfen mag. Die einzige Urkunde, die ich zur Verfügung habe, ist meine Heiratsurkunde, die ja die amtliche Angabe meines Geburtsdatums enthält.

Ich hoffe, das wird genügen, um die Angelegenheit um die tausend bürokratischen Ecken zu steuern. Ich habe ein sehr schlechtes Gewissen, dass ich Sie mit dem Amte des Steuermannes behelligen muss, aber das haben Sie Ihrer eigenen über-eilten Freundlichkeit zuzuschreiben! Ich bin Ihnen für alles, was Sie tun, sehr herzlich dankbar.

Zum Persönlichen und Öffentlichen: Bitte, nehmen Sie nicht übel, dass wir auf Ihre freundlichen Briefe so langsam reagieren! Sie wissen, das hat nichts mit unserer warmen Gesinnung für Sie und Ihre Frau zu tun, sondern ist einzig und allein verschuldet durch die greuliche Chicagoer Atmosphäre, die einen lähmt in allem, das sich nicht selber als eiserne Notwendigkeit auferlegt. Ich habe Ihnen darüber ja bei unserem Zusammensein hier einiges erzählt. Meine Arbeit macht mich nach wie vor viel Freude, aber sie frisst mich einfach auf. Letzten Herbst sind wir noch dazu umgezogen in das neue Faculty-Haus der Universität am Midway. Die Wohnung ist ganz modern, aber klein (zwei Zimmer und winzige Küche); leider noch schmutziger als unsere alte war (Sie kennen Chicago!). Es hat viele Wochen gedauert, bis wir einigermaßen zur Normalität zurückgekehrt waren. - Ich hoffe, Sie haben inzwischen eine Wohnung in Wiesbaden gefunden. Das dauernde Hin- und Herpendeln ist doch grässlich, und die einsame Woche in Auheim muss für Ihre Frau doch immer unleidlicher werden!

Ich danke Ihnen sehr für die Gemüse, die Sie mir durch Herrn Coing bestellen liessen. Er war vorige Woche hier bei uns für einen Abend; ich hatte zwei meiner Kollegen dazu eingeladen, und wir hatten eine besonders anregende Unterhaltung.

Es war sehr lieb, dass Sie mir das deutsche Schulgesetz zugeschickt haben. Ich habe es mit grossem Interesse studiert, aber ich weiss nicht, ob ich sagen könnte, dass es mir gefällt. Sie wissen, wie furchtbar altmodisch ich geblieben bin. Die deutschen Angelegenheiten verfolge ich regelmässig in der New York Times, aber vieles bleibt mir trotzdem rätselhaft. Sie müssen schon bald einmal wiederkommen, um mir alles zu erklären; aber dann bringen Sie, bitte, Ihre Frau mit!

Inzwischen nochmals meinen allerherzlichsten Dank für Ihre grosse Freundlichkeit! Meine Frau und ich wünschen Ihrer Frau und Ihnen das Allerbeste.

Ihr

C. W. Mannheim